

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 12

Artikel: Die alte und neue Frage : wer ist alt?
Autor: Grossmann, Gret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810165>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über den experimentellen Erfolg und die damit verbundene Erweiterung der Möglichkeiten der Therapie und Rehabilitation berichten. Sicher ist, dass alle Teilnehmer unserer Gruppe in ausserordentlich entspanntem Zustand zu unseren Traumreisen aufgebrochen waren. Viele von ihnen unter dem Titel „Hauptreise“ schrieben:

Von alten Menschen und von erfülltem Alter war an der Tagung in Davos viel die Rede. Doch bereits die scheinbar so einfache Abgrenzung, wer zu den Betagten, den Senioren, gehört, bot in den Arbeitsgruppen reichen Gesprächsstoff.

Wer ist alt? Noch vor zehn, fünfzehn Jahren wurden die über 75jährigen als Hochbetagte bezeichnet. Heute hat sich diese Grenze zu den etwa 85jährigen verschoben, ganz abgesehen davon, dass die Fachleute immer mehr von solchen Unterteilungen abkommen. Je nach Blickwinkel kann Altsein etwas ganz anderes bedeuten. Ein 40jähriger Arbeitnehmer in einem innovativen High-Tech-Betrieb gehört bereits zu den «Älteren». Die wenigen Frauen im Topmanagement, so war bei der *Arbeitspsychologin Bennina Orendi* (Bern) zu vernehmen, gelten aber mit 55 noch nicht als alt. Sie erklimmen in der Regel in einem späteren Lebensabschnitt die Karriereleiter als die Männer, die im gleichen Alter oft schon länger auf einem Top-Posten und entsprechend ausgebrannt sind. *Im Altersheim, wo das Durchschnittsalter über 85 Jahre liegt, sind 80jährige die «Jungen» – ihre hundertjährigen Mitpensionäre könnten ja ihre Eltern sein.*

Wie unterschiedlich Alter empfunden wird, hängt auch vom eigenen Alter ab: Je jünger die Befragten, desto früher stufen sie andere als alt ein. Für einen Teenager sind Dreissigjährige bereits betagt. Doch je älter die Befragten selbst sind, desto jünger fühlen sie sich. So gaben zum Beispiel von den 18- bis 35jährigen beinahe zwei Drittel an, dass sie sich «ihrem Alter entsprechend» erleben, bei den über 66jährigen jedoch fühlen sich 70 Prozent jünger. Jünger als was? Jünger als das Bild, welches in der Gesellschaft von den Pensionierten besteht; jünger als die verinnerlichten (negativen) Erwartungen, die sie selbst an diese Generation haben?

Wie absurd es ist, von der «älteren Generation» als homogenem Begriff zu sprechen, zeigt der Zeitrahmen, der von den über 50jährigen bis zu den Hundertjährigen reicht. Niemandem käme es andererseits in den Sinn, Menschen vom Säugling bis zum

Alter von 50 Jahren als Einheit mit ähnlichen Bedürfnissen zu sehen.

Die Altersforschung hat die bedeutenden Wandlungen im Alter erkannt – von neuen Alten ist die Rede, die noch aktiv am Leben teilhaben. Doch schon droht wieder die Gefahr von Klassierungen innerhalb der älteren Generationen. Im Grunde ist wohl die einzige wirklich ins Gewicht fallende Unterscheidung die zwischen aktiven Menschen mit mehr oder weniger «Altersringen» und Menschen, die auf Hilfe, auf Pflege angewiesen sind.

Wie die Menschen altern, hängt stark von den Lebensbedingungen ihrer früheren Jahre ab, davon, wie ihre Berufssituation war, wie sie zu ihrer Gesundheit Sorge trugen, tragen konnten, wie sie ihr soziales Netz und ihre Hobbies gepflegt haben. Daher fällt es schwer, allgemeingültige Aussagen beispielsweise über den Gesundheitszustand oder die geistige Leistungsfähigkeit von Älteren zu machen. Die individuellen Unterschiede sind ungeheuer breit.

Dennoch gibt es markante, nicht zu übersehende Entwicklungen, die der Soziologe Hans Peter Tews (Heidelberg) in seinem Eintrittsreferat herausarbeitete. *Die Altersphasen haben sich durch die viel höhere Lebenserwartung nach oben ausgeweitet.* Sie haben sich aber auch nach unten verschoben, wegen des früheren Ausstiegs aus dem Erwerbsleben. Typisch für alle, welche unter dem Begriff ältere Generation zusammengefasst werden, ist das Wegfallen von Verpflichtungen. Dies bedeutet, dass nun die Zeit selbst eingeteilt werden muss. *Viele soziale Beziehungen entfallen,* ebenso wie *Status und kollektive Ziele*, welche die Mitarbeit etwa in einer Berufsgruppe vermittelten. *Positive Identifikationsmodelle für diese Phase des Lebens fehlen weitgehend.*

Da die Menschen, die heute ins Pensionsalter kommen, sowohl materiell als auch ausbildungsmässig andere Voraussetzungen mitbringen und sich selbst mehr zutrauen, helfen sie mit, neue Identifikationsfiguren zu prägen. Das Bild der älteren Generation und die Erwartungen an sie wird sich in unserer Gesellschaft langsam wandeln.

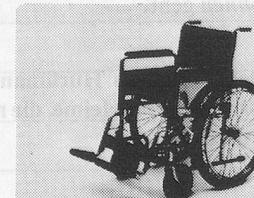
SwissRehab

Rehabilitationshilfen, Heim- und Spitalbedarf

- Rollstühle, auch elektrische
- Nachtstühle, diverse Modelle
- Bad-, WC- und Duschhilfen
- Pflegebetten inkl. Zubehör
- Alltagshilfen für Betagte und Behinderte
- Rollstuhl-Zubehör
- Gehhilfen
- Badelifter/Hebebad
- Patientenheber
- Fersenschoner/Fellauflagen

Kostenlose Beratung bei Ihnen zu Hause oder auf Anmeldung in unserer Ausstellung.

Heim- und
Spitalbedarf AG **BinderRehab**



Durisolstrasse 12
5612 Villmergen
Tel. 057 / 22 08 22